

# Glamourös und brüchig

Städteporträt „Los Angeles“ zeigt eine schöne und düstere Stadt

Ob Albtraum oder Traumstadt: Los Angeles ist die amerikanischste aller Städte. Glitzernd, glamourös, wuchernd, mythisch, monströs, rasant und kosmopolitisch. Es ist eine Floskel, aber natürlich war Los Angeles nicht immer so. Auch Yang-Na, das später in El Pueblo de Nuestra Señora La Reina de Los Angeles del Rio de Porciuncula oder kurz Los Angeles umbenannt wurde, hat mal klein angefangen. Ein voluminöser Bildband, der jetzt bei Taschen erschien, zeigt, wie Los Angeles wurde, wie es ist.

Herausgeber Jim Heimann und Autor Kevin Starr dokumentieren anhand von über 500 Bildern und knappen Texten Wachstum und Wandel dieser Stadt, über die ein gewisser Horace Bell 1930 schrieb: „Diese Kalifornier waren ehrwürdige Menschen... Bevor die Gringos kamen, waren sie reich, mächtig und glücklich. Sie waren nicht faul, weder waren sie träge, liederlich noch unehrlich. Im Gegenteil, sie waren schneidige, unternehmungslustige Leute.“ Mit Gringos meinte er auch jene, die im Zuge des Goldrausches in den Westen Amerikas kamen. Dass darunter möglicherweise weniger

ehrwürdige Menschen waren, mag gut sein. Einwanderer und Übersiedler jedenfalls kamen in Scharen. Los Angeles erlebte wirtschaftliche Blüte, aber auch Gewalt. Banden zogen plündernd durch die Gegend, rassistische Bürgerwehren brachten Schimpf und Schande über die Stadt. Das Wachstum beschleunigte sich 1886 mit der Fertigstellung der Eisenbahnlinie von Osten her so schnell, dass man alsbald eine Verfünffachung der Einwohnerzahl auf 50 000 registrierte.

Mitte der 1920er-Jahre begann die vielleicht wichtigste Epoche dieser Stadt: Das Kino brachte den schnellen Aufstieg. Wenige Jahre nach Gründung der Studios zeichnete Los Angeles für 90 Prozent aller weltweit produzierten Filme verantwortlich. Mythos und Realität waren in Hollywood so weit miteinander verschmolzen, dass Architektur und Lebensstil eine Philosophie widerzuspiegeln schien, die vom Hollywoodmythos genährt wurde. Den Stars räumte man besondere Freiheiten in Sachen Sexualmoral, Ehe- und Scheidungsfragen ein. Alles, was man von ihnen verlangte, war, jung, glamourös und präsent zu sein.

So steil, wie es in den 20ern bergauf ging, so heftig schlug die Weltwirtschaftskrise in den 30er-Jahren zu. Dazu kamen Glücksspiel, Prostitution, Korruption, organisierte Syndikate. Gottlob fiel in diese Zeit auch die Ära des Art-déco und die Zeit des futuristischen Wunderlandes mit Neonlichtern und schicken Straßenkreuzern.

Jim Heimanns Bildband ist ein großartiges Buch zum Blättern. Es führt den Leser und Betrachter innerhalb kurzer Zeit durch anderthalb wilde Jahrhunderte einer Stadt. Das ist nicht immer vergnüglich, weil zu diesen anderthalb Jahrhunderten zwangsläufig auch traurige und düstere Episoden gehören. Es zeigt, wie dicht Schönheit und Brüchigkeit beieinander liegen. Aber es ist ein spektakuläres Fotobuch, eines der umfangreichsten und attraktivsten Städteporträts, die man kaufen kann. Eine Orgie für Fans schöner Fotos und einer verrückten Stadt.

Rolf Kienle

„Los Angeles – Portrait of a City“ von Jim Heimann und Kevin Starr, 572 Seiten, 49, 99 Euro, Verlag Taschen, ISBN: 978-3-8365-0291-7